


# Heinz Marecek

Ich komme aus dem  
Lachen nicht heraus



ERINNERUNGEN

AMALTHEA

sein Institut besetzten. Er konnte sich nicht anders wehren. Nicht komisch – traurig! 1961 wurde der 89-jährige Russell bei einem Anti-Atomwaffen-Protestmarsch in London wegen »Widerstands gegen die Staatsgewalt« verhaftet und zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Das ist der Unterschied: Der protestierende Russell ließ sich selbst verhaften – Adorno seine protestierenden Studenten.

Welch ein Labsal war es dann, endlich, nach Russell, jemandem wie Popper zu begegnen! Ein Mann, der sich schon allein von den Frankfurtern dadurch unterschied, dass der Titel eines wichtigen Buches von ihm lautete *Alles Leben ist Problemlösen* (schon viel mehr nach meinem Geschmack), und der es geradezu als vornehmste Aufgabe des Denkers ansah, sich klar auszudrücken: »Das Schlimmste aber – eine Sünde gegen den Heiligen Geist – ist es, wenn Intellektuelle sich ihrer Umwelt gegenüber als große

Propheten aufspielen und versuchen, sie durch Orakelsprüche zu beeindrucken. Wer's nicht klar sagen kann, der soll schweigen und weiterarbeiten, bis er's klar sagen kann.« Wittgenstein hat zwar auch gesagt: »Alles, was man sagen kann, kann man auch klar sagen«, befolgt hat diesen Satz aber, weit mehr als er, Sir Karl Raimund Popper. Behutsam (gelegentlich auch gar nicht so behutsam, was ihm in England den Spitznamen »The totalitarian liberal« eingebracht hat), glasklar, mit intellektueller Redlichkeit – und mit einem ständig aufblitzenden Humor.

Endlich wieder so einer! Wozu die Jahre im englischsprachigen Raum sicher viel beigetragen haben! Während Wittgenstein ein Leben lang den Unterschied zwischen sinnvollen und sinnlosen Sätzen untersucht hat, um am Ende draufzukommen, dass das einzig Sinnvolle dieser Beschäftigung war, herauszufinden, dass sie sinnlos ist. Außerdem

hat Wittgenstein (er war vielleicht zu kurz in England und zu lange in Norwegen) in Cambridge Popper – wenn auch vielleicht nicht ganz ernst gemeint – mit dem Schürhaken bedroht und dann wütend das Zimmer verlassen. Auch kein eines wirklichen Philosophen würdiger Abgang. Aber Wittgenstein war jähzornig. Das haben seine Schüler während seiner kurzen Karriere als Dorfschullehrer am eigenen Leib zu spüren bekommen.

Russell und Popper waren auch Lehrer. Leidenschaftliche, engagierte. Popper begann bei Alfred Adler als ehrenamtlicher, sprich unbezahlter Lehrer für Schwererziehbare und brachte es bis zum einflussreichen Professor der »London School of Economics«, und Russell gründete sogar eine eigene Schule, weil ihm die bestehenden nicht gut genug erschienen. Aber meines Wissens haben beide ihre Schüler weder bei den Ohren gezogen

noch ihnen Kopfnüsse versetzt, wie dies der unbeherrschte Ludwig ständig tat.

Natürlich hatte ich auch am Theater immer die größten Schwierigkeiten mit jenen Regisseuren oder »Theatermachern«, die sich der Diktion der Frankfurter Schule bedienten – und eine Zeit lang taten dies viele. Praktisch alle, die etwas auf sich hielten. Sie trugen unter einem Arm den »Spiegel«, gegen den ich wirklich nichts hatte, im Gegenteil, aber er war für viele nur ein Requisit, mit dem sie ihre Intellektualität demonstrieren wollten. (Es gab den berühmten Witz: »Was ist der Unterschied zwischen den deutschen und den österreichischen Intellektuellen?« – »Die deutschen Intellektuellen sind »Spiegel«-Leser, die österreichischen Intellektuellen sind Spiegeltrinker.«)

Unter dem anderen Arm trugen sie »Theater heute«, gegen das ich schon mehr hatte, denn

darin wurde auf eine Art und Weise über Theater gesäuselt, die mir schon mit zwanzig auf die Nerven ging. Sie sonderten dann Sätze ab wie: »Wir wollen versuchen, mit diesem Stück die Produktivitätsgrenzen des dekonstruktiven Ästhetizismus auszuloten!« (Das ist ein wörtliches Zitat!) Wie kann man als Schauspieler bei einer solchen Ankündigung ernst bleiben? Ich konnte es nicht. Meine Antwort war: »Sag mir einfach, wo ich auftrete, und lote inzwischen.«

Lachen ist den Mächtigen immer unheimlich. Jeder schlechte Lehrer wird sofort nervös, wenn »unten« gelacht wird. Weil er – meist zu Recht – annimmt, dass über ihn gelacht wird. Jede Diktatur zeichnet sich dadurch aus, dass Witze, die in irgendeiner Form das System infrage stellen, bei (Todes)Strafe verboten sind. Unter Hitler, Stalin, Honecker, Franco oder Pinochet wurde wenig gelacht. Offiziell.